

Startschuss für die Schule 4.0

Im Schulausschuss: Politik spricht sich einstimmig für das Digitalisierungskonzept aus, das die sechs Engerner Schulen gemeinsam mit einem externen Beratungsbüro erarbeitet haben. Nur an einer Stelle gab es Bedenken

Von Mareike Patock

■ **Enger.** Auf dem Weg in die digitale Zukunft haben die sechs Engerner Schulen eine weitere Hürde genommen: Der Schulausschuss hat sich in seiner Sitzung am Dienstagmittag einstimmig dafür ausgesprochen, dass die nötigen Geräte für den digital gestützten Unterricht angeschafft und die Schulgebäude flächendeckend mit WLAN ausgestattet werden.

Die vier Grundschulen, die Realschule und das Widukind-Gymnasium (WGE) erarbeiten derzeit gemeinsam ein Konzept, wie der digital gestützte Unterricht künftig aussehen kann und welche Geräte die Schulen dafür brauchen. Unterstützt werden sie dabei von dem Beratungsbüro „adjuvantis“.

Die ersten Ergebnisse der Beratungen hat Stephanie Kleta-Bohmann, Geschäftsführerin von „adjuvantis“, in der Ausschusssitzung vorgestellt. Alle sechs Schulen in Enger sollen künftig nach einem gemeinsamen, digitalen Konzept arbeiten und auch eine gemeinsame E-Learning-Plattform nutzen. „Damit es keinen Bruch gibt, wenn ein Kind von der Grundschule auf die weiterführende Schule wechselt“, erklärte der zuständige städtische Fachbereichsleiter, Jens Stellbrink.

Statt der grünen Klappschiebetafeln soll es künftig Whiteboards in den Klassenräumen geben. Interaktive Tafeln – sogenannte Smartboards – sind diese Whiteboards jedoch nicht. Der Lehrer wird darauf auch weiterhin handschriftlich Notizen machen – nur eben nicht mehr mit Kreide. Für den digital gestützten Unterricht sollen zusätzlich Monitore in den Klassenräumen angebracht werden.

Schüler und Lehrer sollen künftig auch mit iPads im Unterricht arbeiten. Von diesen Tablet-Computern können die Unterrichtsinhalte dann auch auf die neuen Monitore gespiegelt werden.

In einem ersten Schritt soll es laut Stellbrink zunächst ein iPad in jedem Klassenraum für den Lehrer geben. „Damit der



Gehört zum neuen Konzept: An den Engerner Schulen sollen künftig auch Tablet-Computer im Unterricht eingesetzt werden.

FOTO: DPA (CARIMEN JASPERSEN)



Stellen das Konzept im Ausschuss vor: Stephanie Kleta-Bohmann und Andreas Woitkowiak, der adjuvantis in technischen Fragen berät.

FOTO: MAREIKE PATOCK

den Unterricht digital präsentieren kann.“ In einem zweiten Schritt solle eine sogenannte Kofferlösung kommen. Dann solle es in jeder Schule einen Koffer mit 16 oder 32 Tablets geben, die flexibel einsetzbar seien. Ziel sei es jedoch, dass künftig jedes Kind ein eigenes iPad habe. „Damit alle dem Unterricht unter gleichen Voraussetzungen folgen können.“ Anschaffen müssten die Eltern die Apple-Geräte selbst für ihre Kinder. „Momentan sieht sich die Kommune außerstande, für jedes Kind ein solches Gerät zu finanzieren“, sagt Stellbrink.

Er hoffe jedoch, dass es demnächst vom Land Unterstützung gebe. „Außerdem versuchen die Schulen gerade gemeinsam mit den Familien, eine Finanzierungslösung zu finden.“

Drei Buchstaben bereiten Bauchschmerzen

Einer ersten Kostenschätzung zufolge wird sich die Anschaffung der Whiteboards und der Apple-Technik für die Fach- und Klassenräume sowie die Einführung einer E-Learning-Plattform auf gut 900.000 Euro belaufen. Die WLAN-Ausstattung der Schulen ist darin laut Verwaltung noch nicht enthalten.

Finanziert werden soll das Projekt aus Mitteln des Förderprogramms „Gute Schule 2020“. Über vier Jahre gestreckt – von 2017 bis 2020 – stehen der Kommune daraus insgesamt rund 1,6 Millionen Euro zur Verfügung.

Bauchschmerzen bereitete einigen Ausschuss-Mitgliedern, dass die Kosten für die Einrichtung und den Betrieb eines sogenannten Mobile-Device-Managements (MDM)

Pilotschulen besucht

■ Um ein eigenes Konzept erstellen zu können, hatten sich Vertreter der sechs Engerner Schulen auch bei anderen Schulen darüber informiert, wie der digitale Unterricht dort umgesetzt wird und mit welchen Geräten gearbeitet wird. Besucht wurden digitale Pilot-Schulen in Essen und Hannover. (mac)

noch nicht beziffert werden können. Das MDM kümmert sich um die zentrale Verwaltung der mobilen Endgeräte von Schülern, Lehrern und Schulverwaltung und ist laut Stadt unter anderem notwendig, um den Nutzern einen kontrollierten Zugang zum Internet einschließlich Viren- und Jugendschutz zu ermöglichen.

WGE-Leiter Ulrich Henselmeyer appellierte an den Ausschuss, trotz dieser noch nicht genau zu beziffernden Kosten für das Digitalisierungskonzept zu stimmen. „Ich würde dem Konzept unterstellen, dass die Kosten im Blick sind“, betonte er. „Und welche Alternative haben wir, den Weg der Digitalisierung nicht zu gehen?“ Die Politik müsse bereit sein, ein bestimmtes Risiko einzugehen. „Entweder man macht es oder die Digitalisierung in Enger findet nicht statt.“ „Man muss die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler in den Blick nehmen – und das ist ihre Welt“, unterstrich Klaus-Hermann Bunte (Grüne) und sprach sich dafür aus, „der Zukunft eine Chance zu geben“. Margret Giesselmann (FDP) ergänzte: „Es gibt keine Alternative.“